



Die Einwohner von Morken-Harff und Epprath wurden aus ihrer angestammten Heimat mit ältester Kulturgeschichte in den Raum Kaster umgesiedelt und haben ihre Selbstständigkeit 1956 zur früheren Stadt Kaster verbunden.

Ähnlich wie bei den politischen Gemeinden beschlossen die Kath. Kirchengemeinden von Kaster und Morken-Harff ihre Vereinigung.

Zur Planung dieser Kirche und das dazugehörige Pfarrzentrum wurde ein paritätischer Bauausschuss mit je vier Mitgliedern der alten Pfarrgemeinden Kaster und Morken-Harff berufen.

Es war die Aufgabe des am 8. April 1970 zusammengetretenen Preisgerichts unter Vorsitz von Dombaumeister Prof. Weyres, Köln, aus acht Architektenentwürfen die bestgeeignete Planung auszuwählen. Der Gesamtentwurf von Architekt Bernhard Rotterdam (gest. 1974) aus Bensberg wurde als bester befunden.

Am 22. September 1971 begannen die Bauarbeiten unter Leitung von Architekt Ernst, Zülpich, mit der Gründung der Kirchenfundamente.

Am 23. Dezember 1973 erfolgte nach der baulichen Fertigstellung der Kirche ihre Benediktion durch Prälat Josef Kowalski, Köln. Der erste feierliche Gottesdienst war am Heiligabend. In der Christmette um 20:00 Uhr sang der Kirchenchor aus Morken-Harff die Orchestermesse in G von Franz Schubert mit Streichorchester, Trompeten und Pauke.

Bei dieser Aufführung zeigten sich die schwierigen akustischen Verhältnisse des neuen Gotteshauses. Wir hatten es hier mit einer sehr trockenen Akustik zu tun, das heißt, es

war kein wahrnehmbarer Widerhall vorhanden. Nach einheitlicher Aussage der Orgelbauer lag das in der offenen Holzfaltendecke begründet, weil diese keinen geschlossenen Resonanzboden hatte. Nach Rücksprache mit dem Architekten Rotterdam, der auf die optische Wirkung der Faltendecke nicht verzichten wollte, wurden die vorhandenen Luftspalten durch schwarz gestrichene Holzleisten geschlossen und dadurch die Akustik verbessert. Diese Arbeiten wurden 1982 im Querschiff durch Mitglieder des Kirchenchores und 1989 im Kirchenschiff durch Mitglieder des Kirchenchores und des Jungschützenzuges 2. Schillsche Offiziere mit einem fahrbaren Gerüst in der Kirche durchgeführt. Dadurch wurde die Akustik soweit gebessert, dass sich nunmehr auch die Gläubigen und die Kirchenchorsänger hören können.

Zum Passionssonntag 1975 wurde die Kreuzigungsgruppe, die seit 1531 in Morken stand, an der Nordostseite des Turmes der neuen Kirche angebracht.

Die bronzenen Türflügel am südöstlichen Haupteingang der Kirche sind von Albert Sous geschaffen. Über dem Haupteingang ist eine Betonplastik von Sett Hürten. In Portal und Plastik ist die neue Stadt eingefangen, aus der wir kommen, um zu Christus zu gehen, an Seinen Tisch.

Die feierliche Kirchweihe durch Herrn Kardinal Joseph Höffner fand am 9. November 1975 statt. Der nunmehr ver-

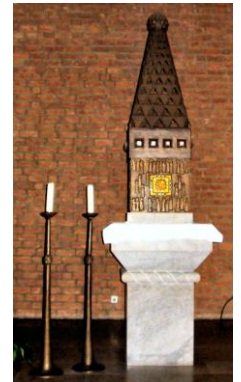


einigte Kirchenchor sang, begleitet vom Rheinbraunorchester die Orchestermesse in G von Franz Schubert, das große Halleluja von G. F. Händel, Ecce sacerdos magnus von K. Lamquart und Lobt den Herrn der Welt von Henry Purcell.

Wenn wir den Innenraum der Kirche betreten, wird der Blick unwillkürlich gebannt von dem schweren Kreuz über dem Altar. Es ist aus Bronze gegossen und durchbrochen. Auf den Balken sind Bergkristalle mit Elfenbeinplättchen. Unter dem Kreuz versammelt sich die Gemeinde, um das Geheimnis von Tod und Auferstehung Christi zu feiern.

Altar und Ambo (Lesepult) sind aus Westerwälder Trachyt gefertigt. Das Weinrebenmotiv um den Altar, soll uns sagen: Wie die Reben mit dem Weinstock, so sollen wir mit Christus verbunden sein. Vom Tisch des Wortes und vom Tisch des Brotes kommt uns das Leben.

Das reich gestaltete Sakramentshaus mit dem kunstvollen Ewigen Licht an der Säule, befindet sich links vom Altar. Hier ist der Tabernakel aus der



Kirche in Morken-Harff auf einer Stele aus Westerwälder Trachyt und einem aufgesetzten großen Bronzehelm.

Die Taufkapelle befindet sich rechts vom Altar in einem halbrunden Erker der Kirche. An dem Taufstein aus

Morken-Harff, aus Blausteine etwa 1,20 m hoch, Anfang des 19. Jhrh., werden jetzt die Kinder getauft. Die Farben und Formen des Tauffensters konzentrieren sich zur Mitte hin. Eine Frucht – von der Erde hervorgebracht – öffnet sich unter dem Wirken des Gottesgeistes, der von oben kristallen herabfließt. Sie bringt neues Leben hervor, dargestellt in Knospen und Blättchen.

Der Leverkusener Künstler Paul Weigmann entwarf die Fenster zu dieser Kirche. An den Seitenfenstern ein einfaches gleich bleibendes Ornament, das dem Raum eine gewisse Strenge gibt.

Ein Glanzstück der Kirche ist das



große Fenster über dem Haupteingang. Es ist eine Darstellung des himmlischen Jerusalem nach Offb. 21-22. Die äußeren Mauern der Stadt sind geschmückt mit Motiven aus dem untergegangenen Ort Morken-Harff und der Stadt Kaster. In der hier abgebildeten Mitte des Fensters der Thron des Lammes, von dem es heißt: „Von ihm aus fließt der Strom des Lebens. Und die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie. Nacht wird es nicht mehr geben.“

Die Kanzel mit Schalldeckel aus Eichenholz wurde um 1760 geschaffen, runder Korb mit Muschelwerkzier in vier pilastergeteilten Feldern auf schlankem Schaft.



Die mechanische Pfeifenorgel im nordöstlichen Querschiff der Kirche wurde 1985 vom Orgelbaumeister Simon aus Borgentreich errichtet. Sie hat einen abgerückten Spieltisch, damit der Chorleiter gleichzeitig die Orgel spielen und den Chor dirigieren kann und verfügt über eine 32 fache elektronische Setzerkombination, sie hat 30 klingende Register, davon ist das Zungenregister „spanische Trompete“ hier als Besonderheit in unserem Seelsorgebereich anzusehen.



Der Orgelsachverständige Prof. Joseph Zimmermann, Köln hat uns bei der Registerauswahl und den Vorbereitungen, wie auch während der Bauphase sehr gute Dienste erwiesen, leider konnte er krankheitsbedingt nicht bei der Orgelweihe dieses schöne Instrument spielen.

Die Orgelweihe fand am 10. November 1985, genau 10 Jahre nach der Kirchweihe, durch den Herrn Weihbischof Dr.

Joseph Plöger statt. Der Domorganist Prof. Clemens Ganz, Köln, stellte während der Orgelweihe das neue Instrument in ihren Variationsmöglichkeiten vor und begleitete die vorge-tragen Chorsätze und den Gemeindegesang.



1987 haben die pfarrlichen Gremien den Beschluss gefasst, das Innere der St. Martinuskirche weiter auszuschnücken. Nach Gesprächen mit den zuständigen Abteilungen im Generalvikariat Köln und dem Architekten ist man übereinge-



kommen, sakrale Ausstattungsstücke der St. Martinuskirche aus Morken-Harff in die Kirche einzubringen.

So möge die Auflistung der danach angebrachten Heiligenfiguren, die auf kunstvollen Konsolen stehen, den Betrachtern mit einigen Erläuterungen hilfreich sein. Beginnen wir im Altarraum und gehen im Uhrzeigersinn durch die Kirche, so sehen wir als erstes die Gottesmutter mit dem Jesusknaben, den Hl. Joseph, die Hl. Katharina, den Hl. Aloisius, die Hl. Theresia von Lisieux, an der Säule neben der Kanzel die Gottesmutter mit Kind aus Rotsandstein aus der Mitte des 15. Jhrh., an der rechten Seitenwand die Hl. Barbara aus Lindenholz Ende des 15. Jhrh., die Hl. Mutter Anna, Eichenholz Ende des 15. Jhrh., das Kruzifix aus der 2. Hälfte des 18. Jhrh., die lebensgroße Herz Jesu Figur, den Hl. Martin zu Pferd, Eichenholz Mitte 16. Jhrh. auf einer Konsole aus dem 17. Jhrh., den Hl. Sebastianus aus dem Jahr 2000.

Das Chorgestühl aus Eichenholz von Anfang des 19. Jhrh. Und die Beichtstühle aus Eichenholz stammen ebenfalls aus der Kirche in Morken-Harff.

Es ist dem Pfarrmitglied Matthias Dresen aus Morken-Harff zu verdanken, dass er den sehr wertvollen Kreuzweg vor Sprengung der Kirche in Morken-Harff ausbaute und sicherte. So können wir uns nach der Restaurierung der 14 Kreuzwegstationen, die 1895 von Jean Sauer in der Firma Pohl und Esser, Aachen aus französischem Savagnan-Stein in sehr feiner Zeichnung gefertigt wurden, seit



Ende der 80er Jahre in unserer Kirche erfreuen.

Herr Dresen hat diesen Einbau noch erlebt und uns bleibt es nur, ihm ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Im Glockenturm wurde die Kapelle 1990 umgestaltet, dort finden wir seit dem 06. März 2013 den Allerheiligenaltar der 1895 aus dem Nachlass des von 1871 bis 1892 in Morken wirkenden Pfarrer Anton Faßbender gestiftet wurde, das Relief des Altares wurde von Pohl und Esser aus Aachen gefertigt. Weiter finden wir in der Kapelle die Statue des Hl. Antonius von Padua, aus Lindenholz Mitte des 18. Jhrh., und die Pieta aus der Kirche in Morken-Harff.



**Die Quellen zu dieser Beschreibung, die im Mai 2013 ergänzt wurde, sind:**

**Festschrift zur Einweihung der neuen Pfarrkirche St. Martin Kaster am 9. November 1975**

**Festschrift 125 Jahre Kirchenchor Cäcilia 1857 – 1982 St. Martinus Kaster**

**„Die Denkmäler des Rheinlandes“ Kreis Bergheim Band 2**

**Sowie Berichte aus den Pfarrbriefen der Gemeinde aus den Jahren 1987 – 1990**

**Die Kapelle im Glockenturm ist täglich geöffnet**

Hermann-Josef Oster